

Psychologie in Bildung und Erziehung:
Vom Wissen zum Handeln

Gisela Steins

Freundlichkeit im Schulalltag

Überlegungen
zur Interaktionsgestaltung
in der Schule

 Springer

Psychologie in Bildung und Erziehung: Vom Wissen zum Handeln

Reihe herausgegeben von

Gisela Steins, Bildungswissenschaften, Universität Duisburg-Essen, Essen,
Deutschland

Die Akteure im Bildungssystem verfügen zusammen genommen über ein immenses Wissen. Das Wissen aus den unterschiedlichen Perspektiven wird aber nicht immer zusammengebracht: Praktiker/innen wenden ihr Wissen nicht immer lehrbuchmäßig an und Wissenschaftler/innen schaffen Erkenntnisse, die nicht immer praktisch umgesetzt werden können. Das erste Ziel dieser Schriftenreihe besteht darin, die Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Psychologie und Praxis zu mannigfaltigen und relevanten Aspekten des Bildungs- und Erziehungskontextes zusammenzutragen. Allerdings reicht Wissen alleine nicht aus um dann auch in Handlung umgesetzt werden zu können. Die Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln ist jedem bekannt, sowohl theoretisch als auch praktisch arbeitenden Menschen. Hier verfolgt die Schriftenreihe ein zweites Ziel: Das in einem Band zu einem Thema zusammengetragene Wissen aus Forschung und Praxis soll aus praxisorientierter Perspektive durch Praktiker/innen selber handlungsleitend reflektiert werden, so dass die Leser/innen die Erkenntnisse konkret umsetzen können. Beide Ziele zusammengenommen regen an, das Forschungsfeld und Berufsfeld im Erziehungs- und Bildungskontext aus neuen Perspektiven zu betrachten und mit neuen Ideen zu gestalten.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Gisela Steins, Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Stephan Dutke, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Deutschland

Prof. emr. Dr. Maria Limbourg, Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Prof. Dr. Marcus Roth, Universität Duisburg-Essen, Deutschland

Prof. Dr. Birgit Spinath, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/10707>

Gisela Steins

Freundlichkeit im Schulalltag

Überlegungen zur
Interaktionsgestaltung in der Schule

 Springer

Gisela Steins
Institut für Psychologie
Universität Duisburg-Essen
Essen, Deutschland

ISSN 2625-1388 ISSN 2625-1396 (electronic)
Psychologie in Bildung und Erziehung: Vom Wissen zum Handeln
ISBN 978-3-658-30577-2 ISBN 978-3-658-30578-9 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-30578-9>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.
Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Umschlaggestaltung deblik Berlin

Planung/Lektoret: Eva Brechtel-Wahl
Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

*Ihr wißt es schon, wir wissen noch nicht,
mit Menschen freundlich zu leben
ist wichtiger als nationale Pflicht
und als religiöses Streben.*

Norbert Elias (1999, 2004; S. 128)¹

¹Elias N. (2004) Gedichte und Sprüche. Suhrkamp, Stuttgart.

Vorwort

Dieser Band erscheint als der 9te Band in der Schriftenreihe Psychologie in Bildung und Erziehung.

Mitunter wird der Psychologie vorgeworfen, sie würde sich mehr darum kümmern, dass Menschen sich an unhaltbare Umstände anpassen können, statt ihnen zu helfen, diese Umstände zu ändern. Dieser Vorwurf trifft nicht zu. Von Psychologen und Psychologinnen sind immense Anstrengungen ausgegangen und gehen aus, schwierige und belastende Umstände zu erkennen, zu beschreiben und zu verbessern und zwar in Hinblick auf viele relevante Themen (bspw. Mayo et al. 1995; Maslach et al. 2001; Miller et al. 2019). Dennoch ist der Blick auf die individuelle Perspektive, nämlich zu erkennen, was man selbst ändern kann, gleichermaßen entscheidend, besonders dann, wenn durch eigenes Verhalten auch andere Personen betroffen sind. Im Hinblick auf das Thema des vorliegenden Bandes – Freundlichkeit im Schulalltag – geht es darum, Lehrkräften Anregungen dafür zu geben, wie sie ihre Beziehungen zu Schüler/-innen so gestalten können, dass dadurch der Schulalltag nicht nur für sie selber weniger belastend und erfreulicher wird, sondern auch ein entwicklungsförderliches Klima für die Schüler/-innen entsteht. Lehrkräfte können nicht alle Umstände ihres Berufs in absehbarer Zeit ändern, sie können aber das Änderbare sondieren. Bestimmte Aspekte des eigenen Umgangs mit herausfordernden Situationen zu ändern, ist häufig möglich. Damit ist oft nicht nur der Lehrkraft selbst, sondern auch den Schüler/-innen gedient.

Die größte Herausforderung für Lehrkräfte ist der Umgang mit Schülern/-innen, die sich ihnen gegenüber respektlos verhalten, unaufmerksam und demotiviert sind und Unterrichtsabläufe stören: Die Interaktionen mit Schülern und Schülerinnen stellen die Quelle von Belastungen dar, welche im Schulalltag relevant ist. Diese Quelle von Belastungen ist oft verwoben mit den Interaktionen mit Eltern, aber auch den Kollegen/-innen. Wie man Interaktionen

mit Schüler/-innen so gestalten kann, dass das eigene Verhalten belastenden Gewohnheiten vorbeugt und für die Schüler/-innen entwicklungsförderlich ist, ist also das zentrale Thema dieses Bandes. Dabei spielt Freundlichkeit *die* zentrale Rolle; ihr möchte ich mit diesem Band auch eine Legitimation als wichtige Haltung im Schulalltag geben. Freundlichkeit kann erlernt werden und ist eine nützliche berufliche Begleiterin.

In der Sozialpsychologie, die die Disziplin ist, in der ich forsche und lehre, sind Interaktionen zwischen Menschen das Thema schlechthin. Wir gehen davon aus, dass der Kontext, in dem Interaktionen stattfinden und die Qualität der Interaktionen zusammenhängen. Einer unserer wissenschaftlichen Großväter, Solomon Asch, ging davon aus, dass, wenn Menschen eine Chance bekommen, sie sich vernünftig und angemessen verhalten „... that people, given a chance, will behave reasonably and decently.“ (Ceraso et al. 1990, S. 14 f.).

Unabhängig vom System, von Strukturen und Kulturen, können Menschen in freien Gesellschaften ihre Beziehungen bewusst gestalten und im Sinne dieses Bandes, können Lehrer und Lehrerinnen ihre Schüler und Schülerinnen bereichern und dadurch selber ein befriedigenderes Berufsleben leben. Das ist auch das wichtigste Ziel des Bandes, dass Menschen im Lehrberuf nach der Lektüre eine größere Wahl haben in ihren eigenen Verhaltensentscheidungen gegenüber Schülern und Schülerinnen.

Hierzu hat die Psychologie vielfältiges Wissen beizutragen.

Duisburg – Essen
Sommer 2020

Prof. Dr. Gisela Steins

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Einleitende Überlegungen	2
1.2	Was wir schnell übersehen: Der Mensch als soziale Spezies	3
1.3	Zur Bedeutung des Themas	4
1.4	Grundlagen des Bandes	6
1.5	Was es mit einem macht, wenn man sich mit dem Thema beschäftigt	9
1.6	Das Telos der Schule	11
1.7	Zum Aufbau des Bandes und zur Schreibweise.	12
1.8	Ist der Band ein moralischer Appell?	13
	Literatur.	13
2	Ein entwicklungsförderlicher Interaktionsstil: Grundlegende Dimensionen	15
2.1	Zur Relativität von Erziehungsvorstellungen.	16
2.2	Begrifflichkeiten.	18
2.3	Welche Schüler/-innen entwickeln sich positiver, wenn Lehrer/-innen dieses Interaktionsmuster gestalten?	21
2.4	Warum und wie wirkt das Interaktionsmuster?	22
2.5	Entwicklungsförderliches Interaktionsmuster und Schulleistungen	24
2.6	Wie es den Lehrer/-innen mit diesem Interaktionsmuster geht	24
2.7	Zur Sicherung der Dimensionen eines entwicklungsförderlichen Interaktionsstils für Kinder und Jugendliche	26
2.8	Heuristiken für die verschiedenen Dimensionen der Interaktionsgestaltung zwischen Lehrer und Lehrerinnen und Schüler und Schülerinnen	28

2.9	Zur Relevanz des elterlichen Erziehungsverhaltens.	29
	Literatur.	32
3	Höflichkeit	39
3.1	Definitionen von und Perspektiven auf Höflichkeit	40
3.2	Höflichkeit in der Interaktion zwischen Lehrer/-innen und Schüler/-innen	43
	Literatur.	45
4	Freundlichkeit und Wärme: So viel wie möglich	47
4.1	Entstehung von Freundlichkeit	48
4.2	Bezeichnungen für die Wärmedimension in der Interaktion zwischen Lehrer/-innen und Schüler/-innen	51
4.3	Wärme in der elterlichen Erziehung	52
4.4	Was ist Unterstützung?.	53
4.5	Für wen ist Freundlichkeit und Wärme gut?	54
4.5.1	Freundlichkeit beeinflusst die Quelle der Freundlichkeit selbst	54
4.5.2	Freundlichkeit beeinflusst die Empfänger	56
4.6	Eigenschaften von Wärme	57
	Literatur.	58
5	Aspekte, die mit Freundlichkeit und Wärme verbunden sind	61
5.1	Umgang mit Eltern.	61
5.2	Kultursensibilität	64
5.3	Metalinguistische Achtsamkeit	66
5.4	Angemessene Forderungen	68
5.5	Freundliche Präsenz.	69
5.5.1	Gesten.	69
5.5.2	Kleidungsstil	70
5.5.3	Akustische Verständlichkeit	71
5.5.4	Kommunikation außerhalb des Klassenzimmers.	71
	Literatur.	73
6	Erwartungen: So zutrauend wie möglich	75
6.1	Bezeichnungen für die Dimension Anforderungen in der Interaktion zwischen Lehrer und Lehrerinnen und Schüler und Schülerinnen	76
6.2	Wie entstehen Fähigkeitskonzepte?.	76
6.2.1	Realziel und Idealziel.	78

6.2.2	Erfolg und Misserfolg	78
6.2.3	Hohe Erwartungen angesichts von Misserfolg	78
6.3	Angemessene Erwartungen	79
6.3.1	Argumente für ihre Wichtigkeit	79
6.3.2	Angemessene Erwartungen: Zweifel!	80
6.4	Zum Ausdruck von Erwartungen	81
6.4.1	Wie werden Erwartungen transportiert?	81
6.4.2	Erwartungen an die ganze Klasse	82
6.4.3	Erwartungen an einzelne Schüler/-innen	83
6.5	Was unterscheidet Lehrkräfte mit hohen Erwartungen von Lehrkräften mit niedrigen Erwartungen?	86
6.6	Elterliche Erwartungen	87
	Literatur.	88
7	Kontrolle: So viel wie nötig, so wenig wie möglich	91
7.1	Bezeichnungen für Kontrolle in der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden	93
7.2	Kontrolle als Überblick	93
7.3	Somatic Devices als negative Kontrolle.	94
	Literatur.	95
8	Negativität: So gering wie möglich, so selten wie möglich	97
8.1	Bezeichnungen für Negativität in der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden	98
8.2	Negative Verzerrungen sind wahrscheinlich	99
8.3	Negativität als Statussymbol	99
	Literatur.	102
9	Freundlichkeit kritisch betrachtet	103
9.1	Reziprozität. Wie du mir, so ich dir?	104
9.1.1	Reziprozität kann nicht erwartet werden: Die erwachsene Position.	106
9.1.2	Normverletzungen und ihre Auswirkungen.	107
9.2	Macht Freundlichkeit verwundbar?	108
9.3	Macht Freundlichkeit krank?	110
9.4	Wärme und Kompetenz oder Freundlichkeit schmälert Expertentum: Autorität unter dem Aspekt der Expertise	111
9.5	Ist Freundlichkeit Emotionsarbeit und somit verhandelbar?	116
	Literatur.	117

10	Bedeutung der Schumatmosphäre: Die eigene Umgebung kritisch betrachtet	121
10.1	Schulwärme und Schulzugehörigkeit.....	122
10.2	Die Schulumgebung.....	123
10.3	Schulleitung.....	124
10.4	Systemische Einflüsse: Das Schulklima.....	126
	Literatur.....	126
11	Selbstreflexion: Das Ich auf dem Prüfstand	129
11.1	Umgang mit Stress im Lehrberuf.....	130
11.2	Zufriedenheit mit sich selbst.....	133
11.3	Gespräche mit Kindern und Jugendlichen über Regeln.....	135
11.4	Was man selber tun kann: Am Ball bleiben.....	136
	11.4.1 Wissen aneignen und vermehren.....	136
	11.4.2 Begleiter für hilfreiche Selbstreflexion.....	137
11.5	Hilfreiche Strukturen.....	138
	Literatur.....	139

Über die Autorin



Prof. Dr. Gisela Steins lehrt und forscht an der Universität Duisburg-Essen in der Arbeitsgruppe Allgemeine Psychologie und Sozialpsychologie zur Relevanz der Interaktionsgestaltung in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft, insbesondere in Bildung und Erziehung. Besondere Schwerpunkte sind Soziale Wahrnehmung, Sozialpsychologie des Schulalltags, Inklusion aus sozialpsychologischer Perspektive, Schulentwicklung und Genderforschung.



Einleitung

1

Inhaltsverzeichnis

1.1	Einleitende Überlegungen	2
1.2	Was wir schnell übersehen: Der Mensch als soziale Spezies	3
1.3	Zur Bedeutung des Themas	4
1.4	Grundlagen des Bandes	6
1.5	Was es mit einem macht, wenn man sich mit dem Thema beschäftigt	9
1.6	Das Telos der Schule	11
1.7	Zum Aufbau des Bandes und zur Schreibweise	12
1.8	Ist der Band ein moralischer Appell?	13
	Literatur	13

Dieser Band dient dazu, Menschen anzuregen, die mit jungen Menschen beruflich in einer besonderen Rolle zu tun haben. Das sind in vielen Gesellschaften die Lehrer/-innen junger Menschen. Zwischen Lehrer/-innen und Schüler/-innen finden über eine lange Zeit Begegnungen statt. Die Überlegungen des Bandes sind darauf ausgerichtet, eigene Umgangsweisen und Verhaltensgewohnheiten in neuem Licht zu betrachten und das eigene Repertoire zu erweitern.

In diesem einleitenden Kapitel wird herausgestellt, dass sich Menschen als eine soziale Spezies nach anderen Menschen ausrichten und somit für junge Menschen das Verhalten der Lehrkräfte relevant und richtungweisend sein kann. Wärme und Freundlichkeit sind hierbei von zentraler Wichtigkeit für eine gute Zeit in der Schule. Wärme und Freundlichkeit sind mit weiteren Dimensionen der Gestaltung des Miteinanders verwoben: Erwartungen und Anforderungen an junge Menschen, Kontrolle und Negativität. Daraus ergibt sich, was in diesem Band als entwicklungsförderlicher Interaktionsstil bezeichnet wird. Alle Überlegungen im vorliegenden Band sind normativ am Telos der Schule ausgerichtet.

Die Leitfrage ist also, wie jungen Menschen so begegnet werden kann, dass sie als mündige Personen die Schule verlassen, denn das ist das Telos der Schule.

1.1 Einleitende Überlegungen

Menschen neigen dazu, sich einfache Regeln zurecht zu legen. Jedes Erziehungssystem ist ein Beweis dafür: Unerwünschte Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen ignorieren, bestrafen, besprechen, erwünschte Verhaltensweisen belohnen, aber nicht zu viel, das Kind lieben, aber Liebe allein genügt nicht, also etwas von ihm erwarten, dass es motiviert und vorantreibt: Die Moden der Erziehung sind wechselhaft und verwirrend (Baumrind 1967; Bettelheim 1971). Es gab und gibt zu jeder Zeit Menschen, die denken, so ist es richtig und sie werden kritisiert von anderen Menschen, die es anders sehen.

Im Nachhinein neigen wir dann dazu, unser eigenes Erzogen-worden-Sein zu verklären oder zu verteufeln. Evidenz für die Angemessenheit der eigenen Interaktionsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen im Alltag zu haben, ist selten, denn wir verhalten uns aufgrund unserer eigenen Erfahrungen, deren Bewertungen und unseres Alltagsverständnis von dem, was eine gute Erziehung ist. Das ist auch durchaus Evidenz, aber eine subjektiv recht verzerrte Erscheinung davon.

Mittlerweile gibt es viele systematische und wissenschaftliche Untersuchungen zu der Frage wie man Beziehungen mit Kindern und Jugendlichen entwicklungsförderlich gestalten kann. Manche dieser Untersuchungen sind sehr überzeugend, weil sie den meisten wissenschaftlichen Kriterien entsprechen. Diese Studien geben Anregungen zu der Frage, wie Erwachsene ihre Begegnungen mit jungen Menschen gut gestalten können. So muss man sich nicht allein auf die eigenen Erfahrungen verlassen, die trügerisch sein können.

Bei aller wissenschaftlichen Fundierung sollte man dennoch immer aufmerksam bleiben: Praktische Anwendung von fundierten Erkenntnissen zeigt oft die Übertragbarkeitsgrenzen auf. Dazu kommt, dass das Thema des Bandes komplex ist. Das hat mir nicht zuletzt die Arbeit an diesem Band noch einmal vor Augen geführt. Bei meinen ersten Überlegungen hierzu, die bereits länger zurückliegen, dachte ich, dass es recht einfach wäre, was zu sagen ist, ungefähr so: Das Wichtigste ist es, jungen Menschen mit Sympathie und Zuwendung zu begegnen, gepaart mit angemessen hohen Erwartungen und Unterstützungsangeboten. Und dann stellt sich heraus, sowohl in schulischen Situationen, in Gesprächen mit Praktikern/-innen und durch die Lektüre zahlreicher Forschungsarbeiten, dass das nicht unbedingt immer mit den erwarteten Wirkungen verbunden ist, dass manche